

9. Waldschutz-Info 2008

- Neuartige Eschenerkrankung / „Eschentriebsterben“ -

Vor einigen Jahren trat ein auffälliges Absterben von Trieben der Esche auf, das zunächst auf eine Kombination von abiotischen (z. B. Frost, Trockenheit) und biotischen (Pilze) Faktoren zurückgeführt wurde. Mittlerweile ist bekannt, dass ein neuer Pilz (*Chalara fraxinea*) maßgeblich am Befall beteiligt ist.

Krankheitsverbreitung

Seit den 1990er Jahren wird von einem zunächst als „Eschentriebsterben“ bezeichneten Schaden berichtet, der sich aus dem Baltikum und Polen kommend schnell nach Skandinavien und Deutschland ausbreitete. Seit 2002 sind Schäden in Deutschland, Österreich und der Schweiz beobachtet worden. In Deutschland treten derzeit die stärksten Schäden im Norden auf. Mecklenburg-Vorpommern hat 2005 sogar ein Anbauverbot für die Esche ausgesprochen (min. 25% der Anbaufläche geschädigt).

Krankheitsbild

Die Erkrankung tritt vor allem in Jungwüchsen (Abb. 1 bis 3) und Stangenhölzern auf, zunehmend aber auch an älteren Eschen (Abb. 4). Betroffen sind alle Standorte, sowohl Naturverjüngungen als auch Anpflanzungen. In Baumschulen und außerhalb des Waldes wurde ebenfalls schon Befall beobachtet.

Neben vorzeitigem Blattfall, Welken und Absterben von jungen Trieben und Ästen (hellbraune, violettbraune oder kupferrötliche Färbung; Abb. 1a, 1b) und Verbuschen der Bäume bei mehrjährigen Schädigungen kommt es an dünneren Stämmchen auch zu auffälligen, lang gestreckten, schildartigen Rindennekrosen (meist toter Seitenzweig im Zentrum; Abb. 2). Hier können sich später auch krebsartige Verdickungen an den Stämmchen entwickeln. Das darunter liegende Holz ist bräunlich verfärbt (Abb. 3). Auch im Stammfuß- / Wurzelanlaufbereich können Rindennekrosen auftreten.

Leichte Schäden an Trieben, wie sie z.B. noch 2004 in Niedersachsen beobachtet wurden, haben sich bis zum Herbst 2008 erheblich verstärkt.

Krankheitsursachen - der Pilz *Chalara fraxinea*

Derzeit spricht sehr viel dafür, dass der Pilz *Chalara fraxinea* als primärer Schädling an der Erkrankung beteiligt ist und im Leitgewebe der Eschen eine Tracheomykose verursacht. Durch Verstopfung der Wasserleitbahnen führt der Befall durch *C. fraxinea* zum Absterben des Baumes. Vergleichbare Zusammenhänge sind für das Ulmensterben bekannt, das ebenfalls durch einen Pilz (*Ceratocystis ulmi*) verursacht wird. Es gibt Anhaltspunkte, dass *C. fraxinea* eine ungeschlechtliche Form aus der Gattung *Ceratocystis* ist. Diese Gattung bringt einige bedeutende Schaderreger hervor (Eichenwelke, Platanenwelke, Ulmensterben) und verschiedene Bläuerreger an Nadelholz.

Schnelle Ausbreitung oder latente Anwesenheit des Pilzes?

Der neue Pilz an Esche wurde erst 2006 in Polen entdeckt und erstmals 2007 in Deutschland beschrieben und nachgewiesen. Bei dem derzeit in der NW-FVA eingehenden Probenmaterial zum Eschensterben gelingt mittlerweile fast immer der Nachweis dieses Pilzes. Unklar ist derzeit noch, wie die Infektion erfolgt, ob sich der Pilz möglicherweise verändert hat oder ob geänderte Rahmenbedingungen (z.B. Klima, Witterungsextreme) eine Rolle spielen. Denkbar ist auch, dass der Pilz latent vorhanden ist und nur dann pathogen werden kann, wenn der Wirtsbaum geschwächt ist. Insofern könnten Witterungsextreme (z. B. Hitze / Trockenheit, starke Schwankungen in der Wasserversorgung, evtl. auch Spätfrost) prädisponierend wirken.

Möglicherweise sind, wie beim Ulmensterben auch, bestimmte Überträger (Vektoren) erforderlich (beim Ulmensterben: Ulmensplintkäfer). Ob solche Vektoren auch bei dem Eschensterben eine Rolle spielen und wenn ja, welche, ist derzeit noch nicht geklärt.

Die Erkrankung wird schließlich von anderen Pilzen, die als Schwächeparasiten einzustufen sind, begleitet (z. B. *Diplodia spec.* oder *Phomopsis spec.*, winzige schwarze Fruchtkörper auf geschädigter Rinde).

Aggressiver Befallsverlauf

Beobachtungsflächen der NW-FVA in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zeigen, dass der Befall in den letzten 2-3 Jahren keineswegs nachgelassen, sondern sich schnell ausgebreitet und lokal zu erheblichen Schäden geführt hat.

Die vorliegenden Informationen lassen den Schluss zu, dass es sich um einen potenten neuen Schaderreger handelt, der wahrscheinlich primärpathogen an Eschen verschiedener Altersklassen wirken kann. Die ursprüngliche Hypothese einer singulären witterungsbedingten Schadensauslösung mit begleitenden Pilzarten wird damit unwahrscheinlicher, die Hypothese einer neuen und gravierenden Erkrankung der Esche aber umso wahrscheinlicher.

Vorbeugung und Schadensbegrenzung

Wegen der vielen noch vorhandenen Unklarheiten und der fehlenden Kenntnisse über Zusammenhänge im Befallsgeschehen lassen sich derzeit kaum sinnvolle Empfehlungen zur Vorbeugung oder zur Schadensbegrenzung geben. Es muss sogar davon ausgegangen werden, dass sich diese Krankheit mehr oder weniger schnell weiter ausbreitet.

Pflanzgut sollte nach dem Auspflanzen mehrmals jährlich auf Rindenverfärbungen und Zurücksterben kontrolliert werden (ggf. Entnahme befallener Pflanzen).

Schäden unbedingt melden !

Die NW-FVA bittet alle betroffenen Forstdienststellen und Waldbesitzer, erkannte oder vermutete Schäden durch *Chalara fraxinea* an Eschen formlos zu melden. Es ist wichtig, den Verlauf der Ausbreitung zu erfassen und ggf. Material für verschiedene Untersuchungen zur Verfügung zu haben.

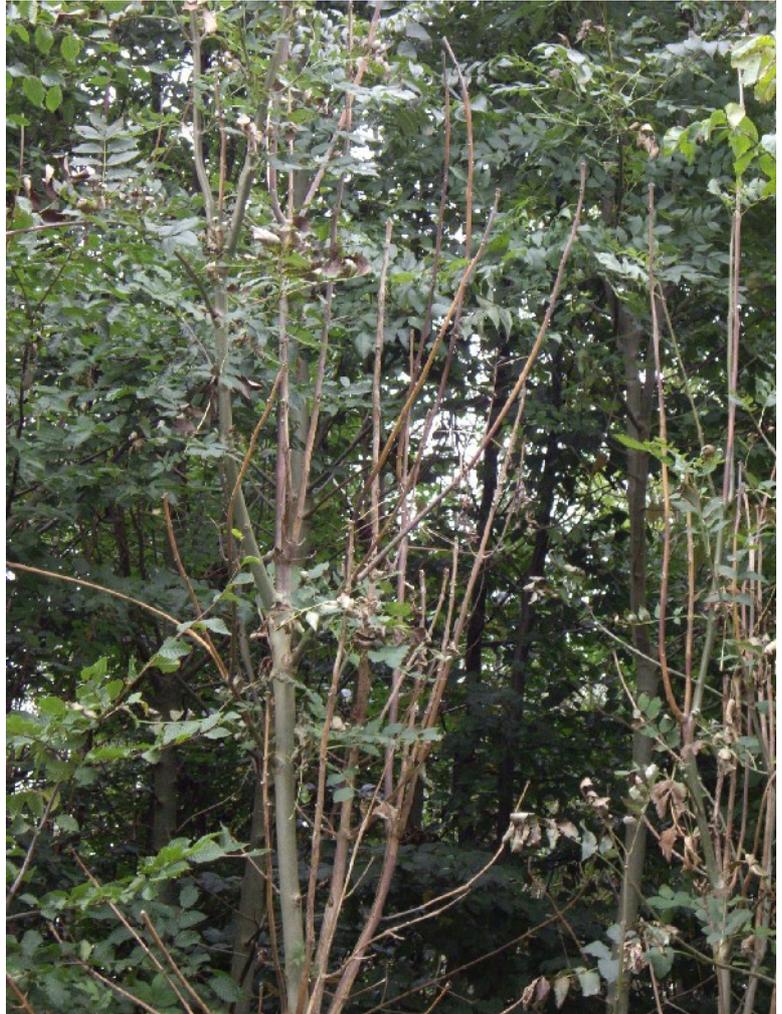


Abb. 1a, 1b: Abgestorbene Eschentriebe (Jungwuchs)



Abb. 2: Schildartiger Stammschaden an Esche mit totem Seitenzweig im Zentrum sowie Tribschaden (Jungwuchs)



Abb. 3: Holzverfärbung unter schildartigem Stammschaden (Eschen-Jungwuchs)



Abb. 4: Tribschäden an älterer Esche